

*„Mein ältester Bruder ist 10 Jahre älter und von seinen Freunden aus der Nachbarschaft kam schon mal einer und war der Nikolaus. Und der kam nicht über die Deelee. Den anderen Eingang hatten wir von der Veranda gleich in den Wohntrakt, wo wir aber nie hergingen [...] Und der Nikolaus kam immer von hier hinten ins Haus. Wenn da einer klopfte, dann wussten wir, o ho, jetzt kommt er!*

*Der trug damals ungefähr dasselbe wie heute auch: so einen roten Kittel und eine Mütze, einen weißen Bart – na, Bart war weniger. Wovor ich mich immer so gefürchtet habe, war diese Nikolausmaske, die war aus einer fürchterlichen Pappe und schön war die auch nicht gerade. Dann mussten wir ein Gedicht aufsagen, die lernten wir in der Schule; das war damals Pflicht.“ (Albrecht H., Jg 1941, Großenmarpe)*

## **Nikolaus, Kläsken und Klötterjönken**

Bereits früh lernten die Kinder, dass die Gabenbringer zur Weihnachtszeit gehorsames und „artiges“ Benehmen in den vergangenen Monaten belohnten, während sie Ungehorsam strafte. Erzieher und Eltern benutz(t)en Nikolaus, Knecht Ruprecht sowie Christkind und Weihnachtsmann als pädagogisierende Gestalten, die negative und positive Sanktionen über die Kinder verhäng(t)en, wenn sie sich nicht entsprechend der von Erwachsenen aufgestellten Normen und Regeln verhalten.

Nach Ablauf einer Vorbereitungszeit im Advent tritt der Heilige Nikolaus am 6. Dezember in Erscheinung. Viele Legenden ranken sich um diesen Heiligen, den man etwa seit dem 10. Jahrhundert in Deutschland verehrte. Er gilt als Beschützer der Seefahrer und Kaufleute, woraus sich seine Beliebtheit in den Hansestädten erklärt; viele Kirchen sind ihm geweiht. Nikolaus ist aber auch der besondere Schutzheilige von Kindern, Schülern und der Jugend. Die verschiedenen Legenden vom Heiligen Nikolaus entsprechen keineswegs einer Kinder bestrafenden Gestalt; vielmehr galt Nikolaus als der Retter der Kinder.



Der Nikolaus beschenkt Ende der 1950er Jahre auf einer Weihnachtsfeier der Detmolder Feuerwehr einen Jungen.

Diesem, dem Nikolaus ursprünglich eigenen wohlthätigen Verhalten allen Kindern gegenüber entspricht der Text einiger Nikolauslieder, in denen Nikolaus als derjenige besungen wird, der alle Kinder und nicht nur die guten beschenkt. Das Erscheinungsbild des Nikolaus oder des lippischen „Klāsken“ ist vielfältig und unterscheidet sich sowohl örtlich als auch terminlich. In der Vorweihnachtszeit finden sich voneinander

abweichende Brauchformen, bei denen Nikolaus, Klāsken oder Klötterjōnken auftreten. So zogen in Haustenbeck in der Senne Mitte der 1930er Jahre verkleidete Kindergruppen als „Klötterjō(er)nken mit de Holtkien“ zu den Nachbarhöfen und baten mit dem Lied *Lasst uns froh und munter sein* um Gaben.<sup>26</sup>

In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts wirkte das Aussehen des Klötterjōnken wesentlich Furcht erregender und gespenstischer als die eher gutmütig dreinschauende Gestalt des Nikolaus. Zwei Kinder oder Jugendliche täuschten mittels eines großen weißen, übergezogenen Lakens einen Schimmel vor, an dessen Schweif eine Kette befestigt war, die während des Gehens klirrte oder „klötterte“, wie es in lippischer Mundart heißt. „Meist saß ein Reiter obendrauf [auf dem Schimmel], wie einer der üblichen Klōsken ausgestattet mit Schlapphut oder Kapuze und langem Bart. Maskierte liefen, laut mit Peitschen klappend, nebenan. Es folgte ein ebenfalls maskierter, johlender und pfeifender Haufe[n], allesamt besackt und bepackt. Einige davon schwenkten Runkelköpfe auf langen Stangen. Die Runkeln waren ausgehöhlt

und mit Augen, Nase und Mund versehen, ein Licht, Wachskerze, in die Höhlung gestellt, so daß die eingeschnitzten Öffnungen feurig in der Dunkelheit glühten...“<sup>27</sup> Dies erinnert an das, was die Fastnachtsordnung von 1684 als „Auskleidung des unbändigen Gesindels am Christfest“ verbot.

In den Orten Rischenau, Elbrinxen, Lothe, Sabbenhausen, Blomberg und Cappel zogen in den 1930er Jahren unkenntlich verkleidete Kindergruppen singend von Haus zu Haus und baten um Gaben.<sup>28</sup> In Rischenau war dies auch noch Mitte der 1980er Jahre vereinzelt üblich; als Phantasiegestalten mit alter Kleidung unkenntlich ver mummt, erbaten sich die Kinder mit den im Kindergarten oder in der Schule gelernten Nikolausliedern Gaben, wie Süßigkeiten, Äpfel und Nüsse. In den 1970er Jahren gab es beim Klötterjönken-Gehen in Rischenau nur Äpfel und Nüsse.<sup>29</sup> Aus den Befragungen der Fachstelle Volkskunde im Lippischen Heimatbund geht hervor, dass das Umherziehen von verkleideten Kindergruppen in diesen Landesteilen sowie in einigen Orten des Kalletals in den 1980er Jahren immer noch üblich, allerdings rückläufig war. Teilweise zogen die Kinder auch ohne Verkleidung am Nikolausabend singend und Gaben heischend von Haus zu Haus.<sup>30</sup> Nun gab es aber auch Nikolause, z. T. auch Butze- oder Buhmann genannt, die mit langen



Ein „Sternmädchen“ geht zum Nikolaus-singen in Rischenau, Mitte 1980er Jahre

Ein Umzug der „Klötterjönken“ von Kurt Herold; der Linolschnitt (um 1940/50) ist im Lippischen Dorfkalender von 1953 abgebildet.





weißen Bärten, unkenntlich gemachten Gesichtern, großen Pelzmänteln, Kaffee- oder Pelzmützen auf dem Kopf sowie mit Stiefeln, Säcken und Stöcken ausgestattet waren.<sup>31</sup> Nur selten wurde der Nikolaus in Lippe von Knecht Ruprecht begleitet.

Heinrich Angermann, der in der Nähe von Sibbenstrup bei Barntrop aufgewachsen ist, erinnerte sich: „Der Nikolaustag kam allerdings zu seinem Recht; dafür sorgte schon „Klösken“, der Lemgoer Nikolausmarkt, der fleißig besucht wurde. Und abends, nach dem Essen, wenn alle in der Stube versammelt waren, kam „dat Klössmännken“ angepoltert und stellte allerlei Fragen, vor allem: „Kannst Du auch beten?“ Denn trotz seines plattdeutschen Namens sprach es hochdeutsch. Die Antworten wollten machmal aus der vor Aufregung wie zugeschnürten Kehle kaum heraus; aber es gab dann doch Äpfel und Nüsse aus dem großen Sack.“<sup>32</sup> In den meisten Familien ist der Nikolaustag ein eher familiäres Fest für die Kinder, das für Lippe seit Beginn unseres Jahrhunderts belegt werden kann. Die Furcht erregende und imposante Erscheinung des Nikolaus veranlasste Ende der 1920er Jahren einen sechsjährigen Jungen aus Schötmar dazu, dem Nikolaus in seiner Aufregung den Schlager „Lila ist Mode, lila ist modern“ vorzusingen anstelle eines Nikolausliedes. In diesem Zusammenhang erinnert sich die 1918 geborene Else B. aus Lemgo, die damals mit ihren beiden jüngeren Geschwistern und ihren Eltern zu Besuch bei Verwandten in Schötmar war, dass für sie als Kinder der Nikolaus bereits am 28. November, dem Geburtstag ihrer Tante erschien. Beschenkt wurden nicht nur die anwesenden Kinder der Verwandtschaft, sondern auch die auf dem Hof wohnenden Kinder der Angestellten. Lediglich in Orten mit katholischen Institutionen oder in Grenzgebieten zum katholischen Bereich erinnert die Verkleidung der Nikolause mit weißem Pelz, weißer Mütze und Hirtenstab – wie in Horn, Bad Meinberg und Detmold – an den christlichen Bischof.

Eine andere Form des Nikolausbrauches ist es, dass die Kinder am Vorabend des Nikolaustages einen Schuh, einen Stiefel oder einen „Puschen“ (Hausschuh) vor das Fenster oder die Tür stellen und der Nikolaus diesen in der Nacht unerkannt und unbemerkt mit Süßigkeiten, Obst und Nüssen füllt. Dies lässt sich für die Wende zum 20. Jahrhundert nur vereinzelt belegen; dieser Brauch setzt sich erst seit den 1970er Jahren durch.<sup>33</sup>

Schließlich darf man diejenigen Nikolause nicht vergessen, die zu Vereinsfesten, Betriebsfeiern und in Kindergärten „bestellt“ werden. Diese sind in der Gegenwart in der Regel mit einem roten Mantel, einer roten Mütze und einem langen weißen Bart verkleidet und tragen einen Sack. Darin befinden sich die Gaben und möglicherweise auch ein Buch, in dem die Namen und Besonderheiten der Kinder eingetragen sind, sowie eine Rute aus Reiser. (TP)



Ein Detmolder Hofjuwelier und Großvater malte und schrieb in den 1940er Jahren für seine Enkelin eine „Parade im Märchenwald“, in der auch der Nikolaus seinen Platz hat.

Nikolaus kommt mit seinem Gespann,  
 pflegt mit einem Rute befeuern,  
 den in seinen besten Rufen,  
 die im Kinders Spiel zu finden.

*In der Nachbarschaft lebte ein verarmter Edelmann, der seine drei Töchter nicht verheiraten konnte. Nicolaas hörte, dass die Töchter als Sklavinnen verkauft werden sollten und so brachte er nachts heimlich einen Goldklumpen durchs Fenster. Dies tat er auch an den anderen beiden Tagen. So konnten die Schulden bezahlt werden, und die Töchter mit einer guten Mitgift verheiratet werden.*

*Nicolaas kam zu einem Wirtshaus. Der Wirt fürchtete sich sehr. Er gestand Nicolaas, dass ein Raubritter ihn gezwungen hatte, drei Jünglinge zu töten und einzupökeln, damit Fleisch auf den Tisch käme. Da ging Nicolaas in den Keller zu dem Pökelfaß und rettete die drei Jünglinge.*

*Eines Tages war eine große Hungersnot, weil die Ernte verdorrt war. Da ging Nicolaas zu einem Schiff im Hafen und bat um Korn für die Hungernden. Die Besatzung hatte aber Angst und sagte, wir bekommen Ärger, wenn wir am Zielhafen nicht mehr die volle Ladung dabei haben. Nicolaas sprach, sie bräuchten keine Angst zu haben und sollten auf Gott vertrauen. Da willigten sie ein und alle wurden satt. Als die Schiffe weitergesegelt waren und ihren Heimathafen erreichten hatten, war, oh Wunder, die Ladung wieder komplett. Kein Gramm Korn fehlte. (Legenden, zusammengestellt von Jan Maas u. Isabella Oetzel)*

Porzellanstatue  
vom Heiligen  
Nikolaus (Privat-  
besitz)



## **Vom niederländischen Nikolaus in Lippe**

Vor langer Zeit, um das Jahr 270, wurde Nicolaas in der heutigen Türkei geboren. Seine Eltern waren sehr reich und er erbte alles als sie starben. Nicolaas war Priester und teilte sein Erbe mit den Armen. Als der alte Bischof von Myra starb, wählten die Menschen Nicolaas zu ihrem neuen Bischof. Viele Legenden berichten über den Heiligen Nikolaus, der auch zum Vorbild von Sint Nicolaas in den Niederlanden wurde.

Bis heute haben die Menschen nicht aufgehört, den Heiligen anzurufen, wenn sie in Not sind. Sie verehren ihn auch weiterhin und erzählen seine guten Taten weiter.